

Der bewaffnete Kampf der Widerstandsbewegung in Polen

von Bogdan Hillebrandt

Der Kampf mit dem Okkupanten nahm in Polen verschiedenartige Formen an. Unmittelbar wurde er durch geheime Organisationen geführt, doch wurde er vom ganzen Volk moralisch und in bedeutsamem Maße auch aktiv unterstützt. Es war dies ein Kampf nicht nur um die Wiedererlangung der Unabhängigkeit, sondern auch eine Antwort auf die rücksichtslosen Methoden des Okkupanten im unterworfenen Land, auf die hitleristischen Pläne einer biologischen Vernichtung des Volkes.

In den ersten Jahren der Okkupation gab sich der polnische Widerstand vor allem durch Sabotage der Verordnungen des Okkupanten, die Senkung des Tempos und der Qualität der Produktion der für die Armee arbeitenden Fabriken kund, aber auch durch Sabotageakte wie die Zerstörung von Anlagen des Nachrichtenwesens und die verschiedenartige Desorganisation der von Hitler eingesetzten Verwaltung. Ab 1942, nach den von der Volksgarde begonnenen Gefechtsaktionen, begann für den Widerstand die Phase des bewaffneten Kampfes.

Erster Ausdruck des bewaffneten Widerstandes der Polen gegen den Okkupanten war die sog. Partisanenbewegung nach dem September 1939. Im Grunde genommen war er vor allem eine Verlängerung der September-Kämpfe der polnischen Soldaten und nicht der Anfang des vom Untergrund aus geführten Guerillakrieges. Am längsten – bis zum Juni 1940 – wirkte im Raum von Kielce die Abteilung unter der Leitung Major Dobrzańskis (Deckname „Hubal“). Der polnische Untergrund stellte seine Tätigkeit endgültig nach der Niederlage Frankreichs im Juni 1940 ein, da diese alle Hoffnungen auf eine schnelle Beendigung des Krieges zunichte gemacht hatte. Da nun mit einer langandauernden Okkupation zu rechnen war, stellte man sich auf einen langfristigen Organisations- und Propagandatyp um, wobei der bewaffnete Kampf selbst auf einen späteren Termin verschoben wurde.

Der Notwendigkeit bewaffneter Aktionen gegen den Okkupanten waren sich alle konspirativen, militärischen Charakter tragenden Organisationen bewußt. Doch waren sie sich nicht über den Zeitpunkt des Beginns sowie über das Ausmaß und der Intensität der Aktionen selbst einig. Die Strategie und Taktik des Kampfes im Untergrund hing nämlich eng mit den politischen Zielen der einzelnen Gruppierungen der politisch nicht einheitlichen Untergrundbewegung zusammen.

Die Polnische Arbeiterpartei (Polska Partia Robotnicza, PPR) forderte als erste die Aufnahme des bewaffneten Kampfes durch die polnische Untergrundbewegung, wie die im Januar 1942 veröffentlichte Proklamation „An die Arbeiter, Bauern und Intelligenz! An alle polnischen Patrioten!“ auswies.

Der Text des Aufrufs erzeugte nicht nur in der polnischen Gesellschaft einen entsprechenden Widerhall, er informierte auch den Okkupanten über eine Änderung in der Taktik der Widerstandsbewegung. Ein Beweis dafür ist u. a. der Rapport des Gouverneurs des Warschauer Distrikts, Fischer, in dem er feststellte, daß bis Ende 1941 vor allem die Propaganda mit dem Lösungswort „Arbeite langsam!“ verbreitet worden sei, daß aber im Januar 1942 die Widerstandsbewegung mit der militärischen Ausbildung begonnen habe und genaue Anweisungen für Sabotageakte erteile.

Indem die PPR das Lösungswort des bewaffneten Kampfes ausgab, fand sie es nicht nur möglich, sondern auch unbedingt notwendig, diesen aufzunehmen. Der Grund dafür lag vor allem in der Tatsache, daß mit dem Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges das polnische Territorium zu einem neutralen Punkt im Hinterland der Ostfront geworden war. 75% der Armeetransporte an diese Front lief auf Eisenbahnlinien und Straßen durch polnisches Gebiet. Indem die polnische Widerstandsbewegung die Versorgungslinien angriff, hatte sie die Möglichkeit, Einfluß auf die Situation an der Ostfront auszuüben. Durch Desorganisation von Versorgungs- und Ersatzteiltransporten wurde die Offensivwirkung der Wehrmacht erschwert, jedenfalls kompliziert. Jeder entgleiste Zug mit Militär oder Armeeausrüstung bedeutete für die Sowjetische Armee eine Hilfe. Mittelbar war dies auch eine Hilfe für das polnische Volk, da doch vor allem von den Erfolgen der Sowjetischen Armee der Zeitpunkt der Befreiung der polnischen Gebiete abhängig war.

Wenn wir die Folgen der Losung eines bewaffneten Kampfes vom Standpunkt der Bedürfnisse des okkupierten Landes betrachten, müssen wir feststellen, daß eben der bewaffnete Kampf das einzige Mittel war, das die Untergrundbewegung den hitleristischen Plänen einer biologischen Vernichtung des polnischen Volkes entgegenzusetzen konnte. Die terroristische Aktion des Okkupanten währte doch von den ersten Tagen der Okkupation an, sie verschärfte sich keinesfalls infolge des Widerstandes der Polen, sondern war das Ergebnis der hitleristischen ideologisch-politischen Grundsätze. Nur der bewaffnete Widerstand konnte der Realisierung dieser verbrecherischen Pläne entgegenwirken. Es konnte freilich nicht damit gerechnet werden, auf diese Weise den Hitlerterror völlig aufzuhalten – dazu war das Kräfteverhältnis des Untergrundes und des Okkupanten zu ungleich – doch bestand die Möglichkeit, ihn zu schwächen. Spätere Erfahrungen bewiesen, daß diese Überlegungen nicht unberechtigt waren.

Die Stellungnahme der polnischen Kommunisten wurde von den meisten anderen konspirativen Organisationen nicht geteilt. Im Jahre 1942 widersetzten sich die polnische Emigrationsregierung in London unterstützenden Organisationen – und vor allem die größte unter ihnen, die Heimatarmee (Armia Krajowa, AK) – dem von der PPR vorgeschlagenen bewaffneten Kampf. Im folgenden Jahr veränderte die Leitung der AK infolge des wachsenden Terrors des Okkupanten und der sich intensivierenden Kampfhandlungen der Volksgarde (Gwardia Ludowa, GL) ihre Taktik. Da aber eine Befreiung des polnischen Landes durch die Sowjetische Armee vom Standpunkt der Emigrationsregierung nicht gewünscht wurde, hielt es die AK nicht für zweckmäßig, im Rücken der deutschen Front großangelegte Diversionsaktionen durchzuführen, um Angriffsoperationen nicht zu erschweren und – in einer späteren Phase – den Widerstand der Wehrmacht gegen die Sowjetische Armee nicht zu schwächen. Deswegen stellte die AK die Konzeption eines begrenzten Kampfes auf, der die schon bestehenden Kampfhandlungen auf ein Minimum begrenzen sollte, und richtete ihre Organisations- und Ausbildungsanstrengungen auf die Vorbereitung eines allgemeinen Aufstandes. Dieser Aufstand sollte dann ausbrechen, wenn der Krieg – wie man annahm – durch die Siege der westlichen Alliierten, d. h. der USA und Großbritanniens, entschieden sein würde, die deutsch-sowjetische Front aber noch weiterhin auf dem Gebiet der UdSSR, in einer gewissen Entfernung von den polnischen Gebieten, verlaufen würde.

Die ersten Partisanen-Abteilungen, die nach der Auflösung der Abteilung von Major „Hubal“, also nicht ganze drei Monate nach der Entstehung der östlichen Front, im September 1941 aufgestellt wurden, bestanden vor allem aus sowjetischen Gefangenen, die aus Lagern entkommen waren. Polnische Kommunisten waren in der Regel die Gründer und auch die Anführer dieser Gruppen. Sie zählten je einige zehn Partisanen und wirkten in den Wojewodschaften Lublin und Kielce. Ihr Entstehen bedeutete aber nicht die Schaffung einer organisierten Partisanen-Bewegung, da weder eine zentralisierte Leitung noch ein strategisch

ausgearbeiteter Aktionsplan bestand. Diese beiden Aspekte enthielt erst der von der PPR entwickelte Plan der Partisanen-Aktion, der durch die Volksgarde (GL), eine von der PPR geschaffene militärischen Organisation, ausgeführt wurde.

Im Mai 1942 verließ Warschau die erste von der Hauptleitung der GL organisierte Partisanen-Abteilung, die der Student der Warschauer Technischen Hochschule Franciszek Zubrzycki (Deckname „Mały Franek“) anführte. Die Abteilung wurde in die Gegend von Piotrków gesandt und begann dort ihre Tätigkeit, u. a. ließ sie Züge auf der Linie Częstochowa-Koluszki entgleisen. Einen Monat später wurde die nächste von der Hauptleitung der GL geschaffene Abteilung in die Gegend von Radom geschickt.

Gleichzeitig mit den Organisationsinitiativen der Hauptleitung wirkten auch Initiativen in den untergeordneten Wirkungszentren der GL, indem Kampfgruppen gebildet und zu Diversions- und Sabotageaktionen eingesetzt wurden. Schon im Juni 1942, also im ersten Monat der Partisanentätigkeit der GL, wurden wichtige Diversionen durchgeführt, wie die Entgleisung von Zügen mit militärischer Ausrüstung auf den Linien Skarżysko-Radom und Krakau-Tarnów sowie die Verbrennung von hölzernen Straßenbrücken in der Nähe von Mińsk Mazowiecki und Wyszaków.

Die von der Volksgarde begonnene Partisanentätigkeit verbreiterte sich sowohl zahlenmäßig als auch territorial. Im Jahre 1943 begannen außer den Abteilungen der GL auch Abteilungen der Heimatarmee und der Bauernbataillone (Bataliony Chłopskie, BCh) zu wirken. Der Partisanenkrieg wurde auf den Gebieten Polens ein für den Okkupanten immer schwieriger zu beherrschendes Problem. Im Juni 1943 wurde das sog. General-Gouvernement (GG) zu einem vom Partisanenkrieg bedrohten Gebiet erklärt. Es wurde dem Chef der Bandenkampfverbände, an deren Spitze der General der SS, Erich von dem Bach, stand, unterstellt.

In der Folge dieses Entschlusses wurden außer den Abteilungen der SS und der Polizei auch Einheiten der Wehrmacht in stärkerem Ausmaß als bisher zur Aktion gegen den Widerstand herangezogen. Auch erhöhten sich die Polizeikräfte zahlenmäßig sowie auch ihre Posten, ebenso stieg die Zahl der im GG stationierten Mitglieder der Wehrmacht und der Waffen-SS.

Die Organisation der unmittelbar in Kampfkationen eingesetzten Abteilungen war im allgemeinen immer die gleiche. Doch traten je nach der Auffassung, die die Führung der einzelnen Organisationen von den Aktionen hatte, gewisse Besonderheiten auf.

Die Volksgarde war in territoriale Einheiten eingeteilt, in denen zur Ausführung bestimmter Kampfaufgaben Ausfallgruppen sowie taktische Einheiten, d. h. Partisanenabteilungen organisiert wurden. Die Ausfallgruppen bestanden aus Leuten, die ständig an ihrem Wohnort blieben und nur zur Durchführung gewisser Kampfkationen mobilisiert wurden. Die Partisanenabteilungen waren ständig im Felde, sie waren jeden Augenblick zum Kampf bereit. Ihre Mitglieder hatten sich wie Soldaten einer regulären militärischen Einheit zu verhalten.

Zu den Aufgaben der Partisanenabteilungen der GL gehörten Diversionen auf Eisenbahnlinien und Straßen, Desorganisation der Verwaltung des Okkupanten, Selbstverteidigung des Terrains durch Zerstörung der Gendamerie- und Polizeiposten, die Befreiung von Gefangenen, Liquidierung besonders schädlicher Nazis sowie von Verrätern und Spionen. Die Zahl der Mitglieder einer Abteilung schwankte zwischen 20 und 40 Mann.

In vielen Fällen wurden aus den Ausfallgruppen mit der Zeit Partisanenabteilungen. Auch der umgekehrte Fall kam vor, wenn eine Partisanenabteilung zeitweilig in kleinere Gruppen aufgeteilt wurde (z. B. für die Wintermonate).

Die Partisanenabteilungen, die vielfältigere Manövriermöglichkeiten im Terrain hatten, konnten mit größerem Erfolg angreifen als die Ausfallgruppen. Im Grunde genommen war es nur ihnen möglich, in stärkerem Maße den Transport anzugreifen und gegen die wirt-

schaftliche Ausbeutung des Landes zu kämpfen. Sie griffen den Feind bald hier, bald da an, wodurch sie den Eindruck einer weit ausgedehnten Macht erweckten, sie zwangen die Polizeigarnisonen des Okkupanten zu ständiger Bereitschaft und schwächten infolgedessen deren Kontrollmöglichkeiten im Terrain.

Nicht ohne Bedeutung war auch die Tatsache, daß in den Partisanenabteilungen viele Hunderte von Leuten Schutz fanden, die von der Gestapo verfolgt wurden oder denen Verhaftung drohte. Zu dieser Gruppe können auch die den Ghettos entflohenen Juden gezählt werden. Die Zahl dieser Flüchtlinge stieg besonders ab Mitte 1942, als die berüchtigte „Aktion Reinhardt“ begann, welche die in den Ghettos eingeschlossene jüdische Bevölkerung liquidieren sollte.

Eine andere Gruppe wirkungsfähiger Partisanen waren die aus den Gefangenenlagern entflohenen sowjetischen Soldaten. Zu allem entschlossen infolge der in den Lagern herrschenden Bedingungen (Hunger, Krankheit, Exekutionen), brannten sie darauf, sich für die von den Nazis zugefügten Leiden und Herabwürdigungen zu rächen. Außerdem besaßen diese Flüchtlinge militärische Ausbildung oft höheren Ranges, was ihren Wert als Soldaten der Partisanenarmee noch erhöhte.

In der Heimatarmee (AK) bestand eine ähnliche Einteilung in Partisanenabteilungen und Ausfallgruppen. Doch im Gegensatz zu den Abteilungen der GL galt die Tätigkeit der Partisanenabteilungen der AK in stärkerem Maße der Vorbereitung auf den in Aussicht stehenden Aufstand als einer bewaffneten, den aktuellen Kampfhandlungen dienenden Kampfkraft. Während der Konspirationszeit sollten die Partisanenabteilungen der AK vor allem Vergeltungsmaßnahmen zum Schutz der Bevölkerung vor dem Terror des Okkupanten durchführen, Waffen und Kriegsmaterial jeglicher Art erobern, die Kampffähigkeit der Abteilung stärkende Aktionen durchführen, um für die während des Aufstandes anfallenden Aufgaben gerüstet zu sein.

Die Bauernbataillone (BCh) trugen den Charakter bäuerlichen Selbstschutzes; am Anfang war die Bildung von Partisanenabteilungen nicht vorgesehen. Doch widerlegte die Praxis der konspirativen Tätigkeit verhältnismäßig schnell diese Absicht. In der Wirksamkeit der BCh spielten die Spezialabteilungen die Hauptrolle, sie entsprachen den Ausfallgruppen der GL. Ihre Aufgabe war vor allem die Verteidigung des Dorfes sowohl vor physischem Terror als auch vor der ökonomischen Ausplünderung durch den Okkupanten.

Mitte 1944 traten im Zusammenhang mit dem Heranrücken der Ostfront an die polnischen Grenzen grundlegende Veränderungen in der Struktur der Partisanenkräfte auf. Die Stelle der operativen, doch zahlenmäßig kleinen Abteilungen begannen einige Hunderte und sogar Tausende umfassende Partisanenformationen einzunehmen, die als Brigaden, Regimenter und Divisionen bezeichnet wurden.

Die zahlenmäßig größeren Gruppierungen der Partisanen hatten die Möglichkeit, sich dem Befreiungskampf des Landes durch die Sowjetische Armee anzuschließen. Den an der Front geschlagenen, doch noch weiterhin starken Feind konnten nur größere militärische Gruppen bekämpfen. Für die AK bedeutete es auch einen Versuch der selbständigen Befreiung größerer Städte, noch vor dem Einmarsch der sowjetischen Truppen den Vertretern der Delegationen der Exilregierung die Übernahme der örtlichen Ämter zu ermöglichen (Plan „Burza“ = Sturm). Im Sommer 1944 kam es in der Zeit, da die Ostfront sich auf dem Territorium Polens bewegte, oftmals zu einer Teilnahme der Partisanenabteilungen an Kampfhandlungen gemeinsam mit der Sowjetischen Armee. Besonders wirksam war die Zusammenarbeit der sowjetischen Truppen mit den polnischen Partisanen während der Kämpfe um den Brückenkopf am linken Weichselufer bei Sandomierz.

Wie schon bemerkt, war die Hauptaufgabe der Kampfgruppen der GL und AL die Bekämpfung des Feindes auf dem Gebiet des Transportwesens. Nach bisher unvollständigen Angaben führten sie über tausend Diversionsaktionen gegen das Eisenbahnwesen aus, wo-

von über 30% aus Entgleisungen von Zügen mit Militär und militärischer Ausrüstung bestanden. In den Jahren 1942–1943 verfügten die Abteilungen der GL nicht über genügend Sprengstoff, so daß die Mehrzahl der Entgleisungen durch Auseinanderschrauben der Schienen und Untergraben der Gleise durchgeführt wurde. Auch wurden Brücken und Gleise gesprengt, Signaleinrichtungen auf den Bahnhöfen zerstört, Eisenbahntelefonleitungen durchschnitten und ähnliches.

Auch die Abteilung der AK und BCh führten einige Hunderte von Eisenbahndiversionen durch, wobei es sich bei der AK zum Großteil um Vergeltungsmaßnahmen gegen den Terror des Okkupanten handelte (z. B. die Sprengung von vier Zügen in der Gegend von Lublin in der Nacht des 1. Januar 1943 als Vergeltung für die zu dieser Zeit auf barbarische Weise durchgeführte Aussiedlung der Bevölkerung der Gegend von Zamość oder die Beschießung von Urlauberzügen in der Nähe von vorher mit Gewalt pazifizierten Dörfern u. ä.).

Aufgrund der in deutschen Dokumenten vorgefundenen Angaben, vor allem der Meldungen des Wehrkreiskommandos des GG, hat die polnische Widerstandsbewegung von Mitte 1942 bis Mitte 1944 auf dem Territorium des Generalgouvernements allein 1518 Eisenbahndiversionen und 187 Straßendiversionen, eingeschlossen die Zerstörung von 135 Brücken, durchgeführt.

Wie die Bahndiversion den Zufluß von Militär und Gerät zur Ostfront verringerte, so verursachte die Partisanenbewegung als solche den Abzug gewisser Truppen von der Front selbst. So betrug z. B. im Oktober 1942 der Bestand der Wehrmacht in Polen, ohne die Polizeikräfte, ungefähr eine halbe Million Soldaten, doch Mitte 1944, als sich die Frontkämpfe noch nicht auf polnischem Gebiet abspielten, betrug er schon eine Million.

Für die Verringerung des Kriegspotentials des Okkupanten hatte auch die Sabotageaktion in mittelbar oder unmittelbar für das Heer arbeitenden Betrieben große Bedeutung. Die Sabotage in den Werken trug freilich nicht den Charakter einer bewaffneten Kampfaktivität. Doch wurde die Produktion der Fabriken und Hütten auch mittels Diversionen zerstört, wenn z. B. die Masten der Hochspannungsleitungen oder Gasleitungsröhren gesprengt wurden.

In vielen metallverarbeitenden, für die Bedürfnisse des Okkupanten produzierenden Werken wurden gleichzeitig im geheimen Waffenteile für die Widerstandsbewegung hergestellt. Schon 1940 war in Polen mit der illegalen Herstellung von Waffen, Munition und Sprengstoffen begonnen worden. Produktionsbasis der konspirativen Technik waren kleine polnische Industriebetriebe und Schlossereien, doch wurde der Großteil der Munition und gewisser Waffenteile in den unter deutscher Verwaltung stehenden Werken fabriziert. In den Jahren 1943–1944 entstanden auch bei manchen Partisanenabteilungen Werkstätten, die Waffen montierten.

Angesichts der auf Vernichtung angelegten Hitlerokkupation in Polen war es für die Widerstandsbewegung ein ständig aktuelles Ziel, den Selbstschutz des Volkes zu organisieren. In dieser Richtung wurden verschiedene Formen der bewaffneten und zivilen Hilfe angewandt. Zu diesen Formen gehörte die Befreiung Gefangener, entweder während ihres Transports nach dem Gefängnis oder Konzentrationslager oder auch aus den Gefängnissen selbst. In den Jahren 1943–44 eroberten Partisanenabteilungen mit der Waffe in der Hand die Gefängnisse in Opatów, Mielec, Starchowice, Jasło, Garwolin, Grójec, wobei im ganzen mehrere hundert Personen befreit wurden. Weitere Hunderte wurden aus den Gemeindearresten und Zwangsarbeitslagern befreit. Oft hinderten auch die Partisanenabteilungen durch ihr Einschreiten die Nazipolizei und -gendarmerie an der Pazifizierung von Dörfern oder ermöglichten deren Bewohnern die Flucht aus dem der Pazifizierung unterworfenen Gebiet.

Am 28. November 1942 begannen die Nazis eine breit angelegte Aussiedlungsaktion in der Gegend von Zamość. Um die brutal ausgesiedelten Bauern zu verteidigen, griffen die Abteilungen aller Organisationen (BCh, GL, AK) vereint ein und nahmen den Kampf gegen

Gendarmerie und SS auf. Die spontane Selbstverteidigung der Bauern, die durch die Partisanenabteilungen unterstützt wurden, und die gleichzeitigen Mißerfolge der deutschen Armee an der Ostfront zwangen die Hitleristen, die Aussiedlungsaktion zu unterbrechen.

Den Charakter der Selbstverteidigung trugen auch die Aktionen der Widerstandsbewegung gegen die Okkupationsverwaltung auf dem Lande. Die Partisanenabteilungen und Kampfruppen zerstörten die Einwohnerlisten in den Gemeindeämtern, was die Aushebung der Jugend zur Zwangsarbeit in Deutschland erschwerte; sie zerstörten auch die Listen der Kontingente und demolierten die Ablieferungspunkte der Kontingente sowie landwirtschaftliche Produkte verarbeitende Objekte (Mühlen, Molkereien u. ä.). Der Kampf um die Kontingente sollte die ökonomische Ausbeutung des Dorfes abmildern, denn diese trug sowohl zur Verarmung der polnischen Bauern als auch der Verschlechterung der Verpflegung polnischer Städte bei.

Um die Einziehung der Kontingente in den Jahren 1942 und 1943 zu sichern, führte der Okkupant in der Erntezeit den Ausnahmezustand ein. Doch trug dies nicht besonders dazu bei, die gegen die Kontingente gerichtete Aktivität der Widerstandsbewegung zu schwächen. So wurden z. B. in den Monaten August und September 1943 über 2000 Dreschmaschinen zerstört oder beschädigt, was nicht ohne Einfluß auf die Höhe der eingezogenen Getreidekontingente blieb.

Infolge der Widerstandstätigkeit sowie der von den Hitleristen organisierten Expeditionen gegen die Partisanen kam es zu zahlreichen bewaffneten Zusammenstößen. In den Jahren 1942–44 wurden auf dem Territorium Polens Hunderte von Partisanenkämpfen ausgefochten. Das größte Partisanengefecht in Polen fand in den Wäldern von Lipsko, Janów und Solec südlich von Lublin statt, das mit Unterbrechungen vom 10. bis 24. Juni 1944 dauerte. Es nahmen Einheiten der AL, AK, BCh und starke Verbände sowjetischer Partisaneneinheiten teil, deren Gesamtzahl über 3000 Partisanen betrug. Die Hitleristen stellten diesen Kampfgruppen Einheiten der SS, Polizei und Wehrmacht in Höhe von 25 000 Mann entgegen. Trotz der Übermacht gelang es ihnen nicht, die Partisanenabteilungen zu zerschlagen, denen es zweimal gelang, nach schweren ganztägigen Kämpfen die Umzingelung zu durchbrechen.

Auch in den Städten führte die polnische Widerstandsbewegung einen bewaffneten Kampf mit dem Okkupanten. Besonders die Hauptstadt Warschau war Schauplatz zahlreicher Kampfhandlungen. Die meisten hier von den Abteilungen der GL, AL und AK durchgeführten Aktionen dienten der Selbstverteidigung und der Vergeltung für den Terror des Okkupanten, auch waren sie gegen Nazis, insbesondere Beamte der SS und Sicherheitspolizei, gerichtet, die für in Polen verübte Verbrechen verantwortlich waren oder auch persönlich an Vernichtungsaktionen teilgenommen hatten. Von den gegen die Gestapo und SS gerichteten Aktionen ist der am 1. Februar 1944 von der AK durchgeführte gelungene Anschlag auf den Kommandanten der Polizei und SS des Warschauer Distrikts, General der SS Kutschera, der bekannteste.

In den Städten wurden die meisten Aktionen durchgeführt, die auf die Erlangung von Geldmitteln zur Führung des konspirativen Kampfes abzielten. Die größte in Warschau am 12. August 1943 erbeutete Summe betrug 105 Millionen Zloty.

Der Kampf in der Stadt wurde vor allem durch Ausfallgruppen geführt. Doch wirkten ab 1943 in Warschau auch Dispositionseinheiten, die nach dem Beispiel der Partisanenabteilung ab 1943 in Warschau auch Dispositionseinheiten, die nach dem Beispiel der Partisanenabteilung organisiert waren; sie unterschieden sich von letzteren nur dadurch, daß ihr Wirkungsbereich die Stadt war. Zu ihnen gehörten die Bataillone der AK „Zośka“ und „Parasol“ sowie das Bataillon der AK „Czwartacy“.

In Warschau fanden nicht nur zahlreiche bewaffnete Aktionen gegen den Okkupanten statt, hier war auch das Zentrum der Widerstandsbewegung in Polen. Hier wirkten die Leitungen der politischen und militärischen Untergrundorganisationen, von hier aus wurden

auch die Direktiven über Formen und Intensität der Kampfhandlungen im ganzen Lande ausgegeben. In der Hauptstadt fanden auch die beiden Aufstände statt.

Der erste Aufstand brach am 19. April 1943 im Warschauer Ghetto aus, als die Hitleristen seine endgültige Liquidierung in Angriff nahmen. Die polnischen militärischen Organisationen AK und GL unterstützten die jüdischen Aufständischen mit Waffen und Munition, sie führten in der Nähe der Ghettomauern Kampfhandlungen, und als nach einigen Wochen ungleichen Kampfes der Aufstand zusammenbrach, ermöglichten sie den Kampfgruppen der Jüdischen Kampforganisation und des Jüdischen Militärischen Verbandes, durch die unterirdischen Kanäle aus dem Ghetto zu entweichen und sich darauf inmitten der polnischen Bevölkerung zu verbergen oder auch im Partisanenkampf mitzuwirken.

Der nächste – der Warschauer Aufstand – begann am 1. August 1944. Über die politischen Ursachen und den Charakter des Aufstandes hat schon Herr Prof. Madajczyk gesprochen. Im folgenden möchte ich die militärische Seite beleuchten.

Die Leitung AK beschloß, den Aufstand in Warschau wegen der Entwicklung der politischen Situationen auszulösen. Die Entstehung des Polnischen Komitees der Nationalen Befreiung und deren Konsequenzen bewirkten, daß die mit der Emigrationsregierung verbundenen Führer des Untergrunds Gefahr liefen, ihren Einfluß auf den Verlauf der Ereignisse im befreiten Polen zu verlieren. Der Beschluß des Aufstandes wurde voreilig gefaßt, ohne daß man sich gründlich über die strategische Situation der sowjetischen und deutschen Truppen informiert hatte und auch ohne die eigenen Kampfabteilungen entsprechend zum Gefecht vorbereitet und sich wirklicher Hilfe von außen versichert zu haben.

Die Formationen der AK zählten in Warschau ca. 50 000 Soldaten, aber da der Befehl zum Losschlagen nicht rechtzeitig an viele Abteilungen gelangt war, wurde der Aufstand mit 23 000 Mann begonnen, von denen kaum 10% entsprechend bewaffnet waren. Angesichts der zur Verfügung stehenden Kräfte und Mittel erwies sich der ursprüngliche Plan der Bewegung der Stadt als unausführbar. Trotz heldenmütiger, an Verzweiflung grenzender Angriffe der aufständischen Verbände verblieb die Mehrzahl der wichtigeren strategischen Objekte, wie alle Brücken und Bahnhöfe, in den Händen des Feindes.

Nach dem Ausbruch des Aufstandes schlossen sich auch Abteilungen anderer Organisationen, u. a. auch der AL, dem Kampfe an. Die Leitung der AL, die sich über den politischen Charakter des Aufstandes durchaus im klaren war, erblickte in ihm gleichzeitig den massenhaften Willen des Warschauer Volkes, seine Unabhängigkeit zu erringen. Deswegen auch gab die Leitung der AL den ihr unterstehenden Abteilungen den Befehl, Seite an Seite mit der AK zu kämpfen.

In den ersten vier Tagen lag die Initiative im Grunde genommen bei den aufständischen Abteilungen. Es wurden einige wichtige deutsche Stellungen erobert, auch wurden der Großteil des Stadtzentrums und die Vorstädte Żoliborz, Wola und Mokotów eingenommen.

Zu Beginn des Aufstandes zählte die Garnison der Deutschen in Warschau ca. 15 000 Mann, doch wurde sie schon nach drei Tagen durch das 25 000 Mann starke Korps unter General von dem Bach verstärkt, das meist aus Einheiten der SS und Polizei bestand. Am 5. August begann der Feind den Angriff auf Wola, den westlichen Teil der Stadt, und nahm ihn nach drei Tagen ein, worauf fast alle seine Bewohner, ca. 40 000 Personen, niedergemetzelt wurden. Es muß bemerkt werden, daß das Korps von dem Bach die Aktion gegen die Aufständischen auf ungewöhnlich schonungslose und grausame Weise führte. Auch in allen anderen nacheinander eroberten Stadtteilen wurde die Zivilbevölkerung ermordet, obwohl nicht mehr in solchen Ausmaßen wie in Wola. Bis Mitte September wurden alle in Gefangenschaft geratenen Aufständischen ohne Ausnahme erschossen, aber auch später kamen Exekutionen der Gefangenen vor. Aufständische Positionen wurde oft unter der Deckung von Zivilpersonen angegriffen, die vor den Tanks als lebendige Barrikade vorangetrieben

wurden. Die eroberten Stadtteile wurden systematisch zerstört, die von den Aufständischen eingenommenen Stadtteile wurden ununterbrochen durch terroristische Fliegerangriffe geplagt.

Trotz der ungenügenden Bewaffnung, dem Mangel an Flak und einer geringen Menge von Panzerabwehrwaffen, die aus Fallschirmabwürfen (erst der westlichen Alliierten, dann ab Mitte September auch der sowjetischen Formationen) stammten, dauerte der Widerstand des aufständischen Warschau 63 Tage. Besonders schwere Kämpfe tobten in der Altstadt, die sich bis zum 2. September verteidigte. Die isolierten Aufständischen in Mokotów hielten bis zum 27. September aus, diejenigen in Żoliborz bis zum 30. September. Nachdem Mitte September der am östlichen Weichselufer gelegene Stadtteil befreit worden war, unternahmen Abteilungen der 1. Armee des Polnischen Heeres Landungsversuche am westlichen Flußufer, doch waren sie nicht in der Lage, dem verlöschenden Aufstand wirksame Hilfe zu leisten. Nachdem jegliche Verteidigungsmöglichkeiten erschöpft waren, unterzeichnete die Leitung des Aufstandes am 2. Oktober die Kapitulation. Die Beendigung des in seinen Folgen für die Hauptstadt und ihre Bewohner tragischen Aufstandes bedeutete auch das Ende der fünf Jahre dauernden Kämpfe von Polens Hauptstadt gegen den Hitlerokkupanten.

Trotz der politischen und organisatorischen Uneinigkeit und den daraus resultierenden Divergenzen in operativen und taktischen Plänen der einzelnen Untergrundorganisationen erreichte die Widerstandsbewegung in Polen bedeutende Erfolge in ihrem Kampf gegen den Okkupanten. In den Untergrundorganisationen waren ungefähr 600 000 Polen aktiv, ca. 100 000 davon befanden sich in Kampfeinheiten. Die Partisanenabteilungen und Ausfallgruppen haben ca. 10 000 bewaffnete Aktionen durchgeführt. Indem sie den Polizeiapparat des Okkupanten bekämpften und die feindliche Verwaltung desorganisierten, schwächten sie in gewissem Maße den Hitlerterror. Es kam vor, daß der Okkupant seine terroristischen Pläne unter dem Einfluß der Partisanenabteilungen zurückziehen mußte (wie z. B. während der Aussiedlung in der Gegend von Zamość) oder die Welle von Massenverhaftungen und Razzien in Warschau im Januar 1943 nach den Überfällen der GL auf deutsche Lokale unterbrechen mußte. Infolge der strategischen Lage Polens wurden durch die Partisanenaktionen große Militärkräfte in Schach gehalten sowie der Hitlerarmee selbst auch spürbare Verluste zugefügt, vor allem durch Überfälle auf Bahn- und Straßentransporte. Der Kampf der Partisanen hatte auch eine wichtige psychologische Bedeutung, da er dazu beitrug, in der polnischen Gesellschaft Apathie und Teilnahmslosigkeit zu überwinden; und da er in dem okkupierten Land ein deutlicher Beweis des Bestehens einer bewaffneten Kraft war, weckte er auch den Widerstandsgeist und den Willen zum Überdauern.

